

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

30.10.1913 (No. 297)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 297

Donnerstag, den 30. Oktober 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Herrsch-
auschlag Nr. 951, 952, 953, 954), woselbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für die Monate

November und Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 14. Oktober 1913 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Architekten Professor Karl Moser
in Karlsruhe das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichen-
laub Höchst-Heres Ordens vom Bähringer Löwen zu ver-
leihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 16. Oktober 1913 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Steuerassessor Clemens Seiler
in Weingarten die kleine goldene Verdienstmedaille zu
verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 21. Oktober 1913 gnädigt geruht, den
Forstmeister Felix Hübsch in Konstanz auf sein unter-
tänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter An-
erkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter
Verleihung des Titels Forsttrat in den Ruhestand zu ver-
setzen, dem Forstmeister Wilhelm Menzer in Radolfzell
das Forstamt Konstanz und dem Oberförster Otto Ober-
bach in Bonndorf das Forstamt Radolfzell zu übertra-
gen, die Forstamtmänner Eduard Hartweg in Lahr und
Georg Salzgeber in Neckargemünd zu Oberförstern zu
ernennen, und zwar Hartweg zum Vorstand des Forst-
amts Bonndorf und Salzgeber zum Vorstand des Forst-
amts Schluchsee, ferner die Forstassessoren Georg Frei-
herr von Rind von Freiburg und Friedrich Schäfer von
Konstanz zu Forstamtmännern zu ernennen.

Das Finanzministerium hat unterm 25. Oktober 1913
den Forstamtmann Georg Freiherr von Rind dem Forst-
amt Neustadt und den Forstamtmann Friedrich Schäfer
dem Forstamt Kandern zugeteilt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 24. Oktober 1913 gnädigt geruht, den
Oberamtmann Dr. Eugen Imhoff in Mannheim dem
Ministerium des Innern bis auf weiteres zur ausbilfs-
weisen Dienstleistung beizugeben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 22. Oktober 1913 gnädigt geruht, den
Notar Alfred Ihle in Kirchen in den Amtsgerichtsbezirk
Radolfzell zu versetzen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen hat dem Genannten das Notariat
Radolfzell zugewiesen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

30. Oktober. Zweiter Schladttag bei Hanau. Brede schwer
verwundet.

Karlsruhe, 29. Oktober.

* Rückblicke auf die internationale Politik. Der Kabinettswechsel in Spanien.

Das spanische Ministerium, an dessen Spitze
der Graf Romanones stand, ist am 25. Oktober zurück-
getreten. Romanones ist nicht ganz ein Jahr Minister-
präsident gewesen. Er war der Nachfolger des liberalen
Canalejas, der am 12. November 1912 nach mehr als
zweieinhalbjähriger Regierung ermordet wurde. Bereits
Ende Mai 1913 war das Ministerium Romanones durch
die Gegenarbeit des konservativen Maura bedroht, der
auch jetzt erster Anwärter auf die Nachfolge war. Ro-
manones hat in der ihm gewährten Frist sein reichhal-
tiges Reformprogramm, das er am 31. Januar d. J.
veröffentlichte, nicht durchführen können. Damals wur-
den für die innere Politik angefündigt: eine Kräftigung

der Finanzen durch eine Steuerreform nach deutschem
und englischem Muster, Neueinrichtung der Gemeindefin-
anzen, Einführung einer Bauplatzsteuer, Abänderung
der Gewerbesteuer, Förderung der Landwirtschaft, eine
umfassende Spezialreform zugunsten der arbeitenden
Klassen, im einzelnen Förderung von Kollektivverträgen,
Einrichtung staatlicher Arbeitsaufsicht bei Ausständen,
staatliche Mitwirkung beim Betriebe der großen öffent-
lichen Verkehrsanstalten und Einrichtung eines Arbeits-
ministeriums, ferner Unterrichtsreformen, darunter Bau
zahlreicher neuer Schulen und Aufbesserung der Lehrer-
gehälter, weiter Vereinfachung und Verbilligung der
Rechtssprechung, Sicherung der Staatshoheit gegenüber
der Kirche und Gewissensfreiheit, Einbringung des Ver-
einsgesetzes und Bornahme vieler öffentlicher Arbeiten.
Ob die politische Laufbahn von Romanones nunmehr ab-
geschlossen ist, läßt sich nicht sagen. Ehe er selber an die
Spitze der Regierung trat, hatte er bereits in mehreren
liberalen Ministerien Posten inne gehabt; so gehörte er
dem Ministerium Moret als Justizminister und anfäng-
lich dem Kabinet Canalejas als Unterrichtsminister an.
Der Abschluß des Vertrages mit Frankreich über Ma-
rorko, die Teilnahme von Romanones an der Reise des
Königs nach Paris im Mai 1913 und die engere Verbin-
dung Spaniens mit Frankreich, die durch die Madrider
Reise des französischen Präsidenten Poincaré im Oktober
des laufenden Jahres besiegelt wurde, dürften dem nun-
mehr scheidenden Minister ein Relief geben, das die An-
wartschaft verleiht, bei nächster Gelegenheit wieder in
die vorderste Linie zu rücken. Die Demission im gegen-
wärtigen Augenblicke war weniger durch die Stärke der
konservativen Gegner, als durch die Uneinigkeit der
Liberalen veranlaßt. In der Deputiertenkammer ver-
fügt Romanones über eine Mehrheit; im Senate aber
wurde ihm am 25. Oktober durch Übertritt von Libera-
len zu seinen Gegnern eine Niederlage bereitet, indem
ein Vertrauensvotum mit 196 gegen 103 Stimmen ab-
gelehnt wurde. Für ein konservatives Ministerium ist die
Lage mindestens ebenso ungünstig. Es ist daher begreif-
lich, daß der Führer der Konservativen seine Zeit noch
nicht für gekommen hielt und die vom König angebotene
Kabinettsbildung ablehnte. Dagegen hat der frühere kon-
servative Präsident der Kammer, Dato, den Auftrag an-
genommen und mit überraschender Schnelligkeit ein
neues Kabinet gebildet. Es scheint unumgänglich, daß
dieses den Entschluß zur Auflösung der Abgeordneten-
kammer faßt.

Die Wahlen in Italien.

Am Sonntag haben in Italien die Wahlen zur
Deputiertenkammer nach dem neuen Wahlge-
setz stattgefunden. Die Zahl der Wahlberechtigten hat
sich mehr als verdoppelt und beträgt jetzt angeblich ge-
nau 8672249. Diese haben die große Zahl von
508 Abgeordneten zu wählen. Nach den bisherigen
Ergebnissen ist eine wesentliche Änderung in den Mehr-
heitsverhältnissen nicht zu erwarten und das Ministerium
Giolitti kann am Ader bleiben. Das schließt nicht aus,
daß, je nach der Parteistellung, ein Aufbruch nach rechts oder
nach links behauptet wird. Den Republikanern wird von
verschiedenen Seiten bezogen, daß sie fast aufgerieben
sind. Etwa 250 der gewählten Abgeordneten, also die
Hälfte der Gesamtzahl der Abgeordneten, wird den
„Liberalen“ zugezählt. Diese wünschen die kirchenpoli-
tischen und staatsrechtlichen Verhältnisse im allgemeinen
auf dem jetzigen Stande zu erhalten; sie unterschreiben
nicht die kirchlichen Zukunftsforderungen, die auf die
Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ab-
zielen, und sie halten sich auf der anderen Seite von
Neuerungswünschen im Sinne des Radikalismus und
der Sozialdemokratie fern. Diese Liberalen vertragen
sich im allgemeinen mit den Merikalen, falls sie in der
Durchführung ihres Programms nicht zu stürmisch sind,
ganz gut. Die Stellung der Kirche zu den Wahlen war
ähnlich abgeklärt wie 1904 und 1909; der allgemeine
Grundsatz für die Anhänger des Vatikans ist seit Schaf-
fung des Königsreichs mit der Hauptstadt Rom geblie-
ben: nicht wählen und nicht gewählt werden. Praktisch
ist es aber in die Hand der Bischöfe gelegt, ob die Meri-
kalen sich in den einzelnen Kreisen an der Wahl betei-
ligen. Selbst dort, wo die Teilnahme offiziell verwehrt
wird, kommt es vor; so wird gerade von Rom berichtet,

daß sich hier die Merikalen eifrig an der Wahl beteiligt
und geschlossen für die Nationalisten Medici und Feder-
zoni und gegen die radikalen und antiklerikalen Kandi-
daten Fürsten Voghese und Caetani gestimmt hätten.
Während die vorhergehenden Wahlkämpfe in den ver-
schiedenen Landesteilen erregt waren, scheint die Wahl
selbst mit Ausnahme eines Wahlbezirks in der Provinz
Bari, wo ein vierzehnjähriger Knabe durch Revolver-
schüsse getötet wurde, ruhig verlaufen zu sein. Die Wahl-
beteiligung wird als gering geschätzt. Die Stichwahlen
sind auf den 2. November, der Zusammentritt des neuen
Parlaments auf den 27. November festgesetzt worden.

Deutschland und Rußland.

Über die Berliner Besprechungen des russischen Mini-
ster des Außern Sazonow mit dem deutschen Reichs-
kanzler und dem Unterstaatssekretär Zimmermann wird
von St. Petersburg ein Bericht verbreitet, der glaubhaft
erscheint. Darnach besteht zwischen Berlin und St. Pe-
tersburg Gleichmütigkeit der Politik auf die Ziele hin:
Erhaltung des europäischen Friedens, des Balkanfriedens
und des türkischen Besitzstandes in Asien. Zu dem
letzteren Zwecke werden von beiden Mächten Reformen
in Kleinasien für wünschenswert gehalten. Wenn in die-
sem Zusammenhang in dem Petersburger Berichte gesagt
wird, insbesondere hätten die Berliner Unterredungen
ein volles Übereinkommen bezüglich der Reformen in
Armenien erzielt, so ist dabei wohl nicht an ein förmliches
Abkommen, sondern an die innere Übereinstimmung der
Ansichten zu denken.

Pfadfinder-Ethik.

Von Joseph Aug. Lux.

Gut Pfad! Dieser Gruß der Pfadfinder enthält eine
feine Mahnung. Er bedeutet zugleich die Aufforderung:
„Sei stets bereit; deinem Nächsten beizustehen!“ So lau-
tet das Pfadfinder-Evangelium. Es predigt die Idee der
steilen Hilfsbereitschaft, die lebendige Güte, den Geist, der
nicht passiv bleiben will, sondern von einem stetigen Helfen-
wollen erfüllt ist, und will zeigen, daß Nächstenliebe und
werktätige Menschlichkeit die mächtigsten Segel des Vor-
wärtskommens und des Glückes sowohl für den einzelnen
als für die Gesamtheit sind. Aber es ist nicht so sehr eine
Predigt durch das Wort, sondern vielmehr durch die Tat
und das Beste ist, daß diese Heilandslehre von der Ju-
gend verkündet wird, die sich in der sogenannten Pfad-
finderbewegung zusammengefunden hat. Genleuten des
Herzens hat man die braven Jungen deshalb genannt.
Das ist eine stillschweigende, aber deutliche Abfrage an
den rücksichtslosen Eigennutz, an die Gefühllosigkeit und
Härte, die im heutigen Kampf ums Dasein mitunter
recht erschreckende Formen angenommen hat. Wir leben
ja in einer schlimmen Zeit, aber gerade in solchen Epo-
chen geht die Wunderblume des Altruismus am Schön-
sten auf. Man könnte die neue Bewegung mit dem Auf-
blühen der Mitternachtsglocke vergleichen, die in den finsternen
Tagen des Mittelalters die gestürzten Ideale der Rein-
heit, des Seelenadels und der werktätigen Menschenliebe
wieder aufrichtete. Daß die Ritter von heute und
wahren Gentlemen des Herzens durch die heran-
wachsende Jugend verkörpert würden, darf uns mit
den schönsten Hoffnungen für die Zukunft erfüllen. Sie
ist im Begriffe, dem praktischen Idealismus Geltung
zu verschaffen, den wir aus vielen Gründen sehr nötig
haben.

Man sieht also, daß die Jungen durch das Beispiel die
Erzieher der Erwachsenen sein können. Die heute sehr
verbreitete Anschauung, daß in unserer Zeit und folglich
auch in unserer Jugend kein Raum für ethische Antriebe
sei, ist damit glänzend widerlegt. Gerade die Jugend ist
dem Bedruf edler Instinkte mit stürmischer Begeisterung
gefolgt. Die Pfadfinderbewegung in der Welt zählt heute
bereits an die zwei Millionen Mitglieder und ist in
rapidem Wachsen begriffen, besonders in Deutschland. Sie
ist die lebendige Garantie dafür, daß wir möglicherweise
zu einer Zukunft gelangen, in der die blinde und rohe
Herrschaft des Ellenbogens gebrochen sein wird.

Es wäre irrig zu glauben, daß die Pfadfinderbe-
wegung nichts weiter als eine militärische Vorschulung
der Jugend bedeute. Sie ist zwar uniformiert, teilweise
wenigstens, und aus Zweckmäßigkeitsgründen militärisch
organisiert, aber ihr Sinn ist weit höher gerichtet. Vor-

Mit einer Beilage: Offizielle Gewinnliste der Rothenburger Geld-Lotterie.

übergehend schien es ja, als ob der gefährdete Drill die Oberhand gewinnen sollte, aber diese Phase der Entwicklung ist bereits überwunden und in einzelnen Beispielen, von denen ich ausführlich reden will, ist ein glänzendes Vorbild gegeben, das allen Jugendorganisationen dieser Art vorleuchten kann. Demnach bedeutet das „Pfadfinden“ nicht etwa eine bloße feldmäßige Manöverübung, kein Indianerspiel, sondern der Pfadfinder will den richtigen Lebenspfad finden, den Pfad zur guten Menschlichkeit, in der alle Möglichkeiten eines glücklichen und wohlangeordneten Daseins liegen. Das ist ein Ziel, dem Tausende von Jugendorganisationen aller Kulturländer nachstreben, wobei es nur Unterschiede in der Intensität dieses Strebens gibt. Die es dabei am weitesten gebracht haben, von denen wollen wir hier reden.

Schon dem Ursprung nach überzog das Samariterium die militärischen Gesichtspunkte, aus denen heraus das Pfadfindertum geschaffen wurde. Im Jahre 1899 wurden im Burenkriege von vierzehn- und sechzehnjährigen Jungen die ersten Pfadfinderdienste für die in Masafing belagerten Engländer geleistet. Unter Lebensgefahr haben die kleinen Kerle Wasser geholt, die Verwundeten auf dem Felde draußen gelabt und eine Unmenge kleiner aber wertvoller unendlich rührender Hilfsaktionen vollbracht. Das war der Anfang der Pfadfinderbewegung, die erste dreißig Mann starke „Boy Scout“, die der Held von Masafing, Generalleutnant Baden-Powell, gründete und alsbald auf die Höhe der heutigen Entwicklung brachte mit deutlicher Betonung des ethischen Kernes der Bewegung. In der Scouts-Bewegung aller Länder wurde der gleiche Vorgang beachtet. Die Jungen müssen lernen: Kartenlesen, sich im Terrain auskennen, Distanzen abschätzen, Horch- und Schüßübungen veranstalten, eine Menge Geschicklichkeiten beherrschen und geistesgegenwärtig sein, um in der freien Natur, in unbekanntem Gelände und namentlich in Gefahren erfolgreich zu bestehen. Das alles ist nicht die Hauptsache, sondern bloß Mittel zum Zweck. Der Zweck besteht darin, den Trieb zu erwecken, der vor allem dem anderen helfen und nützen will, den freudigen Geist, an jedem Tag wenigstens einmal irgend jemand anderem, sei es in einer großen oder kleinen Sache einen Dienst zu erweisen. Der Pfadfinder will dazu, die Gelegenheit nicht erst abwarten, sondern er will sie suchen und wird sie immer finden, denn er weiß, daß es für ein gutes Herz immer etwas zu tun gibt. Der freundliche, dienstbereite, stets aktionsfähige, werttätige, ritterliche Sinn ist es, der in den jungen Seelen entwickelt wird. Die Triebe der Güte und Reinheit, die in der unverdorbenen menschlichen Seele immer vorhanden sind, werden auf diese Weise großgezogen und zu sozial wirkenden Kräften organisiert, die durch ihr Beispiel allein der drohenden Verrohung der ungeleiteten Jugend in den Großstädten und Fabrikvierteln einen Damm entgegensetzen. Wie das geschieht, hat uns der Führer und Organisator der Wiener Pfadfinderbewegung, Oberleutnant Teubner, ein so ausgezeichnetes Beispiel geliefert, daß man es wirklich als vorbildlich hinstellen kann.

Um sich von dem Geleisteten einen Begriff zu machen, muß man die Jungen bei der Arbeit sehen. Eine schmutzige Truppe oder vielleicht nur ein Patrouille von ein, zwei Mann kommt in einen fremden Ort. Die ersten Erkundigungen, die sie einzieht, betreffen folgende vier Adressen: 1. wo ein Arzt wohnt, 2. wo die Apotheke ist, 3. wo die Gendarmerei und 4. wo das Post- und Telegraphenamt zu finden ist. Wer sich das nicht genau merkt, das ist kein richtiger Pfadfinder. Er soll ja darauf vorbereitet sein, daß seine Hilfe plötzlich gebraucht wird. Schon ergibt sich eine solche Gelegenheit: jemand hat einen epileptischen Anfall. Was tun? Rasch den Kopf ausziehen und dem Unglücklichen unter den Kopf legen, das ist die erste Tat. Dann kommt dies und das und so fort. Oder: ein Kranker wird nachts im Freien gefunden. Es regnet. Was hat zu geschehen, um den Hilflosen wenigstens vor Nässe zu schützen? Nach einigen Minuten erhebt sich schon aus dem Nichts ein passables Zelt, zusammengezimmert aus Stöcken und Kleidungsstücken, und wenn der Transport geschehen kann, ist fast ebenso schnell aus den gleichen primitiven Mitteln eine Tragbahre hergestellt und fort geht es mit dem Aufgelesenen.

Das wichtigste Pfadfindergeböt: „Tu täglich wenigstens ein gutes Werk!“ bekommt Tag für Tag einen neuen praktischen Sinn. Man muß nur hören, was die kleinen Gentlemen des Herzens ihrem Führer aus der eigenen Tagesstätigkeit berichten. Da hat ein vierzehnjähriges Bürschchen einer alten Frau beim Aussteigen aus der Elektrischen geholfen, dort war einer beim Aufrechten eines gestürzten Pferdes behilflich, ein Dritter hat ein verirrtetes Kind den Eltern wieder zugeführt, ein Vierter hat auf der Straße eine ohnmächtig gewordene Dame gelabt. Weitere Umfrage ergibt, daß einer einer schwer beladenen armen Frau die Last tragen half, ein anderer hat ein Kind vom Straßendammbahn weg unter ein Hausstör gebracht, ein Dritter wieder hat ein gemartertes Tier den Wunden entzissen, die es prägelt, ein Vierter ist einem Auto entgegengefahren, damit es langsam um die Ecke fährt, weil dort ein Kind hingestürzt ist so fort. Überall kann man sie im Dienste der öffentlichen Wohlfahrtspflege sehen als freiwillige Hilfsgruppen für den Tierschutz, für die Trinkerfürsorge, für den Kinderdreh, für Lehrlingsfürsorge und für die hundertfachen Gelegenheiten, in denen ein Ibel oder ein Mißstand zu beseitigen ist. Sie lehnen den Dank stolz und bescheiden ab mit den Worten: „Es ist meine Pflicht, denn ich bin ein Pfadfinder!“

Es wird gegenwärtig viel getan für Jugendpflege aller Art. Es wäre aber zu wünschen, daß alle solche Bestrebungen sich der Pfadfinderbewegung anschließen, die den Sport, die Ausbildung des Körpers und Geistes, die Freude an der Natur und am Wandern usw. mit den höheren Zwecken der Menschlichkeit verbinden, und den Pfad finden, auf dem sich alle in Güte, Verunft und Helfersfreude begegnen können. Sie dienen der fremden Wohlfahrt und fördern damit die eigene. Und wenn sich auch einmal keine positive Gelegenheit ergeben hat, ein Gutes zu tun, so ist doch der Geist in diesem Sinn lebendig mit der Absicht, fruchtbar zu sein. Je mehr der einzelne Mensch in dieser Absicht wächst und seine Kraft vermehrt, desto höher werden die Zwecke sein, denen er sich dienstbar macht. An die Erwachsenen aber ergeht die Aufforderung, sich an den Jungen ein Beispiel zu nehmen und wenigstens die Entwicklung der Bewegung nach Kräften zu fördern. Es gibt noch sehr viel zu tun in dieser Richtung, jede Kraft und jede Unterstützung ist willkommen, ob sie nun von einzelnen Personen oder von ganzen Körperschaften kommt. Es gilt die Leitung und Organisation der Jugendkraft, dieses kostbaren Kapitals der Zukunft zum höchsten Ertrag im Geiste der werktätigen Liebe zu bringen, die das Leben wieder in einen Garten verwandeln will, den Eigennutz und Niedertracht zur Wüste gemacht haben. Diese Jungen haben das Zeug, einmal die Welt neu zu erbauen, schöner und besser, als wir sie erlebt haben. (Hierzu ist zu bemerken, daß der Jungdeutschlandbund und alle diese Aufgaben bereits übernommen hat. Red.)

Politische Übersicht.

Die Thronfolge in Braunschweig.

* Die Vorlage über Zivilliste des Herzogs von Braunschweig, die der braunschweigischen Landesversammlung zugeht, lautet: Artikel 1: Die zur Bekleidung der Bedürfnisse des Landesfürsten durch Artikel 1 des Finanznebenvertrages vom 12. Oktober 1832 von dem Reinertrage des Kammergutes vorbehaltene auf 19 000 Taler in Gold und 218 000 Taler in Konventionalmünzen festgesetzte und durch Artikel 1 der zwischen der Landesregierung und der Landesversammlung unterm 15. März 1873 getroffenen Übereinkunft auf jährlich 300 000 Taler erhöhte Summe wird auf jährlich 1 125 323 zwei Drittel Mark festgesetzt. Sie soll vom 1. November ab in monatlichen Raten aus der herzoglichen Kammerkasse an die Hofstaatskasse eingezahlt werden. Artikel 2: Im übrigen erleiiden die Bestimmungen des Finanznebenvertrages vom 12. Oktober 1832 keine Veränderung.

Die welfische „Deutsche Volkszeitung“ schreibt zu der Lösung der braunschweigischen Thronfolgefrage:

„Mancher Hannoveraner wird vielleicht die Kette von Ereignissen, die zu der jetzigen hochbedeutsamen Wendung geführt haben, nicht in ungetrübtter Freude begrüßen und manches andere gewünscht haben. Immerhin aber ist der Wechsel gegenüber der Situation von 1907, wo man bekanntlich nicht nur vom Prinzen Ernst August, sondern von sämtlichen Mitgliedern des Welfenhauses einen Verzicht auf ihre hannoverschen Rechtsansprüche verlangte, derart fundamental und augenfällig, daß es unecht wäre, heute derartigen Gedanken Raum zu geben. So wollen wir uns der Anerkennung, die der Reichstag und das monarchische Prinzip durch den gestrigen Bundesratsbeschluss in Braunschweig gefunden haben, von ganzem Herzen freuen, zugleich aber der Worte eingedenk sein, mit denen unser Herzog bereits in seinem Manifest vom 15. Dezember 1906 uns seinen Wunsch und Willen zu erkennen gab: „Wenn mein Sohn die Regierung in Braunschweig übernehme, so ist es sein fester Wille, allen seinen Bundespflichten nachzukommen, namentlich auch gegen das Königreich Preußen und insbesondere in bezug auf Hannover. Regierung und Landesversammlung wie das braunschweigische Volk werden ihn darin unterstützen, und auch zu den Hannoveranern habe ich die feste Zuversicht, daß sie alles unterlassen werden, was geeignet wäre, die Stellung meines Sohnes in Braunschweig zu erschweren, wie sie es während der so langen Zeit unterlassen haben, den hochseligen Herzog Wilhelm in politische Fragen zu verwickeln.“ — Diese feste Zuversicht wird das treugesinnige hannoversche Volk gewiß nicht enttäuschen. Aus deutscher und sittlicher Pflicht wird es auch ferner auf der Wacht stehen für deutsches Recht und deutsche Treue, für das monarchische Prinzip und den wahren Reichsgedanken. Der braunschweigische Landesherb aber wird, das ist auch unser fester Wille, außerhalb der politischen Kämpfe des Reiches bleiben.“

Die bayerische Regentenschaftsfrage.

* Zu Beginn der Dienstsitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten teilte der Präsident von Orterer mit, daß vom Gesamtstaatsministerium der Kammer der Abgeordneten eine Vorlage über die Wendenigung der Regentenschaftsfrage zugegangen sei. Der Präsident verlas den Wortlaut der Vorlage und schlug vor, sie am Donnerstag zu beraten. Die Vorlage lautet: Im Namen des Königs, Ludwig, von Gottesgnaden königlicher Prinz von Bayern, Regent. Wir haben nach Vernehmung des Staatsrats mit dem Beirat und der Zustimmung der Kammer der Reichsräte und der Kammer der Abgeordneten unter Beobachtung der in Titel 10 des § 7 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen und verordnet, was folgt:

Der einzige Artikel, Titel 2 § 21 der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 erhält folgenden Absatz 2: Ist die Reichsverwaltung wegen eines körperlichen oder geistigen Gebrechens des Königs, das ihn in der Ausübung der Regierung hindert, eingetreten, und besteht nach Ablauf von 10 Jahren keine Aussicht, daß der König regierungsfähig wird, so kann der Regent die Regentenschaft für beendet und den Thron für erledigt erklären, der Landtag ist unverzüglich einzuberufen, und es sind ihm die Gründe, woraus sich die dauernde Regierungs-

unfähigkeit ergibt, zur Zustimmung anzuzeigen. — Für den Entwurf Freiherr von Sertling, Freiherr von Soden-Fraunhofen, von Thelemann, von Breunig, von Knilling, Freiherr Krefz von Kressenstein.

In der Begründung heißt es: Ob der Regent die Regentenschaft für beendet erklärt, steht nach dem vom Entwurf gemachten Vorschlägen in der freien Entscheidung des Regenten, es ist seinem Ermessen anheimgegeben, die Regentenschaft zu beenden, wenn er den Zeitpunkt dafür im Interesse des Staates für gekommen erachtet.

Die politische Erbschaft Bebels.

* Am 17. Oktober wurde, wie gemeldet, der durch den Tod Bebels erledigte Reichstagsitz im Wahlkreise Hamburg I aufs neue besetzt. Babel wurde seit dem Jahre 1898 ununterbrochen im Wahlkreise Hamburg I gewählt. Bei den allgemeinen Wahlen von 1912 wurden 30 486 Stimmen abgegeben. Es siegte der Führer der sozialdemokratischen Partei mit 20 633 Stimmen gegen 6331 fortschrittliche, 2999 nationalliberale, 274 Zentrumstimmen, gegen 196 Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung und 30 Stimmen, die auf einen polnischen Kandidaten entfielen. Bei der Wahl am 17. Oktober 1913 wurden 25 941 gültige Stimmen abgegeben. Redakteur Otto Stöcken in Hamburg, der seitherige Führer der Sozialdemokraten in der Hamburger Bürgerstimmengruppe, wurde mit 17 532 Stimmen gewählt. Außer ihm erzielten Stimmen der Fortschrittler 4739, der Nationalliberale 2421, der Konservative 984, der Deutschsoziale 225 und ein Pole mit 95 Stimmen.

Die Sozialdemokratie hat demnach bei der diesjährigen Erbschaftwahl 3101 Stimmen verloren. Wenn nun auch die bürgerlichen Stimmen ebenfalls zurückgegangen sind, so ist das sehr leicht zu erklären, da jede bürgerliche Kandidatur in einer roten Hochburg wie Hamburg I von vornherein so gut wie aussichtslos war. Die Begeisterung für Kandidaturen ist aber im bürgerlichen Lager nicht sonderlich groß, und dies wirkt hemmend auf die Abstimmungsziffer. Sicherlich haben die Sozialdemokraten alles daran gesetzt, das Mandat Bebels nicht nur zu behaupten, sondern auch mit der der selben Stimmenzahl wie im Jahre 1912 zu behaupten. Das ist ihnen aber nicht gelungen, und daher ist der Ausgang der Wahl für die Partei kein Ruhmesblatt. Im Jahre 1912 gehörte Hamburg I zu den Wahlkreisen, die für die bürgerlichen Parteien überhaupt nicht zu erobern sind, da über 50 Proz. der Wahlberechtigten, nämlich 57,38 Proz., sozialdemokratisch wählten. Also selbst bei einer restlosen Wahlbeteiligung der bürgerlichen Parteien wäre damals ein Sieg der Nichtsozialdemokraten ausgeschlossen gewesen. Diesmal aber stimmten für die Sozialdemokratie nur noch 48,9 Proz. der Wahlberechtigten. Hamburg I rückt dadurch in die Zahl der Wahlkreise, in denen ein bürgerliches Wahlsieg durch Zusammenfassung aller Richtungen theoretisch im Bereich der Möglichkeit steht. Daß solche Wahlkreise, in denen der sozialdemokratische Prozentanteil von den Wahlberechtigten unter 50 Proz. herabsinkt, auch in der Praxis eroberungsfähig sind, beweisen die früheren Reichstagswahlergebnisse in anderen Wahlkreisen. Der Ausgang der Hamburger Wahl läßt daher der Hoffnung Raum, daß es bei unablässiger, zielbewusster Arbeit den bürgerlichen Parteien doch noch gelingen kann, diese sozialdemokratische Hochburg zu erstürmen und von den Zinnen Hamburgs die rote Fahne herunterzuholen.

Der Prozeß gegen Brandt.

* Berlin, 28. Okt. Der Vorsitzende eröffnet um 3 Uhr 10 Min. die unterbrochene Sitzung und teilte mit, daß bei der Hausdurchsicht bei Herrn v. Mehen außer den freiwillig herausgegebenen Briefschaften mehrere Schriftstücke beschlagnahmt wurden. Außerdem sei ein Paket mit Papieren beigebracht worden, das bereits früher beschlagnahmt, aber dem Zeugen wieder ausgehändigt worden war. Der Vorsitzende will alsdann in die Verlesung der beschlagnahmten Schriftstücke eintreten. — Rechtsanwalt Dr. Löwenstein stellt als Verteidiger Brandts den Antrag, die Vernehmung des Zeugen v. Mehen und die Verlesung der beschlagnahmten Papiere auszufragen, bis die Verteidigung Gelegenheit gehabt habe, sich wenigstens in großen Zügen über das beschlagnahmte Material zu informieren. Sein Klient wünsche zwar, daß die Verhandlung möglichst bald beendet würde. Dies könne nicht die Richtschnur für die Verteidigung bilden. Auch wäre es eine revisionsbegründende unzulässige Beschränkung, wenn der Verteidigung solche Akten vorenthalten würden. Endlich liege ein öffentliches Interesse vor. Aus diesen Gründen sei es das gute Recht der Verteidigung, einen Einblick in das Material zu erhalten, insbesondere wenn der Zeuge v. Mehen erklärt, daß es die Überführung der Angeklagten enthalte. — Justizrat Dr. Gordan unterstützte den Antrag Dr. Löwenstein und bemerkte, daß auch die Oberverwaltungsbehörde Interesse daran habe, daß das Material nicht ohne weiteres verlesen wird, denn es könnte manches enthalten, was für die Öffentlichkeit nicht bestimmt sei. Der Oberstaatsanwalt hält die von der Verteidigung vorgebrachten Bedenken nicht für gerechtfertigt. Die Beschlagnahme des Materials sei in öffentlicher Sitzung angeordnet worden; es müsse demgemäß auch in öffentlicher Sitzung verlesen werden. Nach der Verlesung des Materials könne der Verteidigung eine Frist gegeben werden, Einsicht zu nehmen und Anträge usw. vorzubereiten. — Nach weiteren längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Oberstaatsanwalt und der Verteidigung zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. — Der Vorsitzende teilt nach 1½ stündiger Beratung mit, daß das Gericht dem Antrag Dr. Löwenstein ins nachzugeben wolle. Mit der Verlesung müsse Hand in Hand gehen die Vernehmung des Angeklagten Mehen und die weitere Vernehmung des Zeugen v. Mehen. Diese sei aber nicht angängig. Deshalb solle die Verhandlung für heute abgebrochen werden. — Die Sitzung wird gegen 1/5 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf Donnerstag Vormittag 9 Uhr anberaumt.

* Der Kaiser in der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. Am Schluß der gestrigen Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in der er sagte: Wir haben bei Dr. Haber heute schöne

Fortschritte gesehen. Ich freue mich, daß meine vor einem Jahre gegebene Anregung, ein Mittel zur Verhütung der Schlagweckerkatastrophen in den Gruben zu finden, seitens Dr. Haber und seiner Kollegen so schnell aufgegriffen worden ist und zum Erfolge geführt hat. Das Instrument, das mir vorgeführt wurde, scheint das Berufene zu sein; möglicherweise ist es geeignet, Tausenden von Bergleuten in Zukunft das Leben zu erhalten. Es ist Dr. Haber gelungen, den Weg zu finden. Sein Meßinstrument wird hoffentlich das Feuer aus den Grubenbetrieben völlig ausschalten. Ich glaube, daß unsere Gesellschaft stolz sein kann, in der kurzen Zeit von kaum einem halben Jahre eine für die Menschheit so wirksame Erfindung die ihre nennen zu dürfen. Ich spreche Dr. Haber meine Anerkennung aus und gratuliere ihm namens der Gesellschaft. Zu gleicher Zeit begrüße ich Dr. Wasserermann. Wie schon vorher in genialer Weise ausgeführt worden ist, soll in dem neuen Institut der Endkampf gegen die größten Feinde des Menschen in Szene gesetzt werden, um die Menschen zu stärken und gesund zu erhalten. Dieses Ziel können wir nur von Herzen ersehnen. Es gilt jetzt, das Schwert zu schmieden, mit dem der Endkampf gegen die Seuchen zu führen ist. Damit wird denn auch die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft das erreichen, was ich von ihr erwarte, nämlich, daß sie ein Segen für die Menschen sein wird.

Die nächste Sitzung des Reichstags wurde auf den 25. November 2 Uhr nachmittags angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgerichte zugegangen, wonach die von dem Reichsfinanzminister auf Grund des Artikels 12 des Gesetzes betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts vom 22. Mai 1910 einberufenen Hilfsrichter bei dem Reichsgericht noch bis zum 1. Juni 1914 beschäftigt werden dürfen, sodann der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Die Fleisch-Enquete-Kommission trat, der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ zufolge, am Dienstag unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück zu ihrer Schlusssitzung zusammen. Aus den bisherigen Verhandlungen haben sich als Hauptpunkte ergeben: Die Frage über den Verlauf des Viehhandels, die Verhinderung der Schlachtung unreifer Kälber, sowie den Einfluß des Kreditwesens mit seinen wirtschaftlichen Abhängigkeiten und die Lage des Fleischerhandels. Dann werden behandelt der Einfluß gewisser Gebühren auf die Preisbildung, die Versuche, mit städtischen Verwaltungen zum Abschluß mehrjähriger Lieferungsverträge für Schweine zu gelangen, ferner die Erfahrungen der Städte mit den sogenannten Notstandsmaßnahmen seit dem Herbst 1912. Später soll der Wert eines Anschlages der Preise im Metzgerladen erörtert werden. Den Abschluß wird die Frage nach Veröffentlichung des gesamten Materials bilden.

Die mecklenburgische Verfassungsvorlage abgelehnt. Aus Schwerin wird gemeldet: In der gestrigen Plenarsitzung des mecklenburgischen Landtages wurde die Verfassungsvorlage mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte mit 239 gegen 129 Stimmen.

Der Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen. Während sich die deutsche Ärzteschaft zum Kampfe gegen die Krankenkassenverbände rüstet, ist es in der Reichshauptstadt nach langen und schwierigen Verhandlungen unter ständiger Vermittlung des Reichsversicherungsamtes zu einem friedlichen Vergleich zwischen den größten Berliner Krankenkassen und den im Zentralverbande vereinigten Berliner Kassenärzten gekommen. Damit ist aber der Friede durchaus nicht auf der ganzen Linie geschlossen. Durch den erzielten Ausgleich wird der Konflikt bei der Betriebskrankenkasse der „Großen Berliner Straßenbahn“ nicht berührt.

* Ausland.

Wien, 28. Okt. Die „Militärwundschau“ schreibt: Am 23. Oktober hat in Agram die kriegsgerichtliche Aburteilung des russischen Staatsangehörigen Ivan Kooptsof wegen Spionage stattgefunden. Da die Tätigkeit Kooptsofs in eine Zeit fiel, wo laut Militärstrafgesetz der Versuch durch Spionage mit dem Tode zu ahnden ist, so mußte das gegen Kooptsof gefällte Urteil auf Tod durch den Strang lauten.

Nam, 29. Okt. Nunmehr ist das Ergebnis der Wahlen aus 488 von 508 Wahlkreisen bekannt. Gewählt sind 231 Ministerielle, 50 Radikale, 17 verfassungstreue Oppositionelle, 27 Katholiken, 11 Republikaner, 39 Sozialisten und 18 reformierte Sozialisten. In 94 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich.

Newyork, 28. Okt. Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, haben die Aufständischen einen Militäraufzug in der Nähe von San Salvadore mit Dynamit in die Luft gesprengt. 115 Soldaten sind tot und zahlreiche verwundet.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. Oktober.

* Zu den Landtags-Stichwahlen.

Im Bezirk Erberg-Billingen kamen für die Stichwahl vier Kandidaten in Betracht, der Fortschrittler Prof. Hummel, vom Zentrum Oberbetriebsinspektor Bertram, der Sozialdemokrat Feig und der konservative Fabrikant Staiger. Der letztere hat nach dem amtlichen Wahlergebnis nur 896 Stimmen, der Zentrumsmann Bertram dagegen 1496 Stimmen erhalten. Da es zwei-

felhaft erscheint, ob die Evangelischen, die bei der Stichwahl größtenteils konservativ gestimmt haben, am nächsten Donnerstag für das Zentrum eintreten werden, so hat sich, wie die Blätter melden, die Zentrumsleitung entschlossen, ihre Kandidatur zurückzuziehen und die Parole für den konservativen Protestanten auszugeben, der dadurch Aussicht hat, gewählt zu werden.

oc. Karlsruhe, 28. Okt. Die konservative Partei veröffentlicht bezüglich ihrer Stellungnahme im Wahlkreis Karlsruhe-Land folgende Entscheidung: „In Erwägung der Umstände, daß die rechtsstehenden und konservativen Kandidaten in Durlach-Land (Oberamtmann Schmitt), in Schwellingen (Bürgermeister Stephan) und in Mannheim-Land (Pfarrer Karl) auf die Hilfe der Nationalliberalen angewiesen sind, zieht die konservative Partei die Kandidatur Breithaupt zurück.“

B.C. Mannheim, 28. Okt. Das Zentrum gibt für die Stichwahl im Wahlkreis Mannheim III, wo sich der Nationalliberale Dr. Blum und der Fortschrittler Vogel gegenüberstehen, Wahlparole für Blum aus. Die Sozialdemokraten, die ihre Kandidatur zurückgezogen haben, stellen es ihren Leuten frei, für den einen oder den anderen zu stimmen.

Kommunalpolitisches aus Freiburg.

E. Freiburg, 28. Okt. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß mehrere wichtige Vorlagen zugehen lassen, in welchen ein Kredit von nahezu 2 Millionen angefordert wird. Der erste Gegenstand betrifft die Erbauung des städtischen Sammlungsgebäudes auf dem Grundstück des alten Theaters unter Mitverwendung der beiden angrenzenden, im Besitze der Stadt befindlichen Gebäude, welche vom Bürgerausschuß schon in einer früheren Sitzung grundsätzlich genehmigt worden war. Dieser hatte aber verlangt, daß der Kostenaufwand erheblich vermindert und zu diesem Zwecke die Ausarbeitung der Pläne sowie die Bauleitung dem städtischen Hochbauamt übertragen und die tunlichste Erhaltung der bestehenden Gebäude dem Pfleger zur Pflicht gemacht werden soll. Dem Stadtrat schien es indessen nicht angängig, den Anfertiger des Vorprojekts, den Architekten Rudolf Schmid hier, von der weiteren Mitwirkung bei dem geplanten Unternehmen ganz auszuschließen; es wurden vielmehr neue Vereinbarungen wegen der Arbeitsteilung zwischen ihm und dem Hochbauamt getroffen. Architekt Schmid übernimmt darnach die Ausarbeitung des Borentwurfs sowie eines genauen Entwurfs für die Ausführung, ferner die künstlerische und technische Bauaufsicht und erhält dafür ein Honorar von rund 51 000 M. Die Gesamtkosten des neuen Projekts sind auf 850 000 M. veranschlagt, d. i. etwa 100 000 M. weniger als bei dem früheren. Die Bauzeit wird 2-3 Jahre umfassen. Weiter wird sich der Bürgerausschuß mit der Erstellung zweier Volksschulhäuser für Knaben und Mädchen in der Oberwehre (östlich vom Lehrerseminar) mit einem Kostenaufwand von 930 000 M. zu beschäftigen haben, welcher wie beim Sammlungsgebäude durch Kapitalaufnahme gedeckt werden soll. Nach Erstellung dieses Doppelschulhauses wird es dann auch möglich sein, eine Reihe von Reorganisations auf dem Gebiete des städtischen Volksschulwesens zur Durchführung zu bringen, was bisher immer an dem Fehlen ausreichender Unterkunftsräume scheitern mußte. Auch im Vorort Günterstal ist die Erbauung eines neuen Schulhauses zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden. An das Schulhaus soll gleichzeitig eine Spritzenremise angeschlossen werden. Der gesamte Bauaufwand beträgt 135 000 M. — Wie in den früheren Semestern, so werden auch heuer wieder von den Studierenden der hiesigen Universität Unterrichtskurse für Arbeiter und Arbeiterinnen sowie Angestellte in 2 städtischen Schullokale abgehalten, um ihnen Gelegenheit zur Erweiterung und Neuaufrichtung ihrer Kenntnisse zu geben. Unterrichtsgegenstände sind: Deutsch, Rechnen, Schön schreiben, Bürgerkunde, Buchführung und Naturkunde. Für Frauen ist ein besonderer Kurs über Gesundheitslehre vorgesehen. — Die akademischen Kurse für Kaufleute, welche heuer in ihren 16. Jahrgang getreten sind, haben am 15. Oktober begonnen. Ein interessantes Programm wurde wieder aufgestellt, das in den beteiligten Kreisen großen Anklang gefunden hat. Es sind 8 Kurse mit insgesamt 44 Vorträgen in Aussicht genommen. — Die Stadt Freiburg hat vor einiger Zeit mit der Gemeinde Opfingen einen Vertrag wegen des Austausches von Waldgelände beabsichtigt. Erweiterung der Kieselfelder abgeschlossen. Das an letztere zu zahlende Aufgeld für mehr erhaltenes Gelände und Holz beträgt 42 019 M.

Aus der Residenz.

* **Juana Walter Choinanus** (M.) und Kurt Schubert, (Klavier) geben morgen, Donnerstag, den 30. Oktober, abends 8¼ Uhr, im Künstlerhaussaal ein Konzert, auf das hierdurch nochmals hingewiesen sei. Das Arrangement hat die Hofmusikalienhandlung Hugo Kuhn, Nachf.

* **Kunst- und kulturwissenschaftliche Vorträge.** Wie man uns mitteilt, wird Professor Dr. Wingenroth aus Freiburg i. B. in diesem Winter einen Zyklus von 8 Vorträgen halten über Kunst und Kultur Frankreichs zur Zeit der Renaissance, also über jene Epoche, die mit den köstlichen Frührenaissancegeschloßern Franz I. an der Loire beginnt und etwa mit dem Tode Heinrichs IV. endigt. Die Vorträge finden an noch mitzuteilenden Nachmittagen von 5-6 Uhr im großen Saal des Künstlerhauses statt. Näheres in der Doerschen Hofmusikalienhandlung.

* **Große Kunstausstellung Karlsruhe 1915.** Unter den Vorbereitungsarbeiten für die große Kunstausstellung, welche die Stadt Karlsruhe zur Feier ihres Stadtjubiläums im Jahre

1915 veranstalten wird, sieht gegenwärtig die Ausführung des Ausstellungsgebäudes im Vordergrund. Das Gebäude, das, wie bekannt, mit einem Kostenanschlag von 650 000 M. den Architekten Curjel und Moser übertragen worden ist, wird zusammen mit der neuen städtischen Konzerthalle das erste Glied in dem künftigen monumentalen Ausbau des Festplatzes vor der Festhalle bilden. Es wird zum Teil noch auf das alte Bahngelände zu stehen kommen. Nachdem mit der Verlegung des Hauptbahnhofes der Bauplatz nunmehr abgesehen von der Abtalbahn, frei geworden ist, sieht der Beginn der Ausführungsarbeiten unmittelbar bevor.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kathenow, 29. Okt. Heute abend gegen 7 Uhr treffen hier zur Beglückwünschung des Herzogs und der Herzogin Ernst August im Automobil von Potsdam kommend ein: Der Kaiser und die Kaiserin, die Königin von Griechenland, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinzessin Irene und Prinz Christoph von Griechenland. Um 7 Uhr findet Diner beim Herzogspaar statt, an dem die hohen Gäste teilnehmen. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt gegen 10 Uhr.

W. T.-B. Schwerin, 29. Okt. Die „Mecklenburgische Zeitung“ meldet, daß das Großh. Staatsministerium den Großherzog infolge der gestrigen Beschlüsse der Stände der Verfassungsvorlage um seine Entlassung gebeten hat.

W. T.-B. Stockholm, 29. Okt. Die Besserung im Befinden des Königs ist jetzt soweit fortgeschritten, daß die Ärzte ihm gestattet, morgen für kürzere Zeit an den Festlichkeiten der Leibgarde teilzunehmen. Der König wird, wie jetzt bestimmt ist, Montag den 3. November die Regierung wieder übernehmen.

Verschiedenes.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 29. Okt. Auf ein vom 12. Deutschen Luftfahrttag in Leipzig an den Grafen Zeppelin gesandtes Begrüßungstelegramm, in dem der Deutsche Luftfahrttag seinem allberehnten Ehrenpräsidenten herzliche Glückwünsche sendet und treues unentwegtes Festhalten an seinem Lebenswerk verspricht, hat Graf Zeppelin folgendes Antworttelegramm gesandt: Dem 12. Deutschen Luftfahrttag gerühmten Dank für seine Kundgebung. Wenn Gott mir noch ein paar Jahre Lebenskraft läßt, so wird der Glaube an mich nicht zu Schanden werden.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: W. Dr. Martin Henglein, Privatdozent. — W. Wendelin Anabel, Kaufmann. — W. Adolf Stöber, Tagelöhner. — W. Karl Jung, Betriebsassistent. — W. Fried. Wolff, Bankbeamter. — W. Albert Sped, Maschinenarbeiter. — Ein Mädchen: W. Florian Abend, Stadttagelöhner. — W. Fried. Merz, Metzgermeister. — W. Emil Vogt, Straßenwärt.

Eheschließung. Joseph Bögle von Rellingen, Schneider hier, mit Luise Weisel von Rühlhausen i. E.

Todesfälle. Katharine Gremmelspacher, Ehefrau. — Anna Jost, Ehefrau. — Otto, W. Joseph Heimböcker, Eisenbahnschaffner. — Audi, W. Christian Saalfraut, Schuttmann. — Albert Stober, Monteur, Ehemann. — Elisabeth Rahm, Ehefrau. — Sophie Keller, ohne Gewerbe, ledig. — Hugo Kuhn, Musikalienverleger, Ehemann. — Friederike Dürr, Witwe. — Artur Förderer, Steindrucker, ledig. — Marie Rees, ohne Gewerbe, ledig.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 29. Oktober 1913.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur wenig verändert. Unser Gebiet befindet sich noch auf der Vorderseite einer tiefen im Westen von England gelegenen Depression, während der hohe Druck im Südosten lagert; bei anhaltend südlichen Winden ist deshalb das Wetter bewölkt und sehr mild. Regen ist nur stellenweise gefallen. Die Depression scheint sich nur langsam fortzubewegen; es ist deshalb weiter bewölkt und mildes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 29. Oktober, früh.

Lugano bedeckt 13 Grad, Biarritz halbbedeckt 17 Grad, Perpignan bedeckt 18 Grad, Triest halbbedeckt 14 Grad, Florenz Regen 17 Grad, Rom wollig 18 Grad, Cagliari halbbedeckt 20 Grad, Brindisi wollos 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

| Oktober | Barom. mm | Therm. in C. | Abol. Feucht. in mm | Feuchtigk. seit in Proz. | Wind | Stimm. |
|---------------------------------|-----------|--------------|---------------------|--------------------------|------|--------|
| 28. Nachts 9 ⁰⁰ U. | 741.6 | 13.0 | 9.5 | 86 | NO | heiter |
| 29. Morgs. 7 ⁰⁰ U. | 741.4 | 10.5 | 9.2 | 98 | | wollig |
| 29. Mittags. 2 ⁰⁰ U. | 741.2 | 18.6 | 10.6 | 67 | NO | „ |

Höchste Temperatur am 28. Oktober: 20.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 29. Oktober, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 29. Oktober, früh: Schutterinsel 1.02 m, gefallen 2 cm; Kehl 1.93 m, gefallen 2 cm; Mainz 3.27 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 2.30 m, Stillstand.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur G. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Trinkt Bioson!

Pädagogium Karlsruhe, Bismarckstr. 69, Baischstr. 8
Vorbereitung für alle Kl., besond. zum **Abitur, Fähnrich- und Einjähr.-Examen**; für hies. Gymnasialisten und Realschüler Gelegenheit zur Lösung der Schul-Aufgaben unter Lehrer-Aufsicht. (F. 636) (Schmidt u. Wiehl.)

Gebüder Roeder
 Gegründet 1866. *Darmstadt.* Gegründet 1866.
 Silb. Staatsmedaille. 39 erste Preise.

Dampfkoch-Anlagen. □□ Dampf-Wasserbad-Kochanlagen.
Kochherde für Großküchen mit Kohlen- und Gasheizung.

Ausgeführte Anlagen: Provinzial-Heil- u. Pflegeanstalt Bedburg-Cleve (für 2500 Personen, größte Anstalt Deutschlands), Städt. Krankenhaus Ulm (für 500 Personen), Städt. Krankenhaus Offenbach (für 800 Personen), Städt. Krankenhaus Darmstadt (für 800 Personen), Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Brigg, Heil- u. Pflegeanstalt Ansbach, Krankenhaus Erfurt, Lehrerseminar Lehr, Lehrerseminar Bensheim, Garnison-Lazarett Hanau und viele andere. F.425

Man verlange Musterbuch Nr. 24.

Rheiner Maschinen-Fabrik
Windhoff & Co.
 Rheine i. W.

Schiebebühnen, Drehscheiben
Rangier - Winden
 System Windhoff D. R. P.

Anlagen mit endlosem Seil, Spille

Verkaufsbureaus für Südwestdeutschland in:
 Frankfurt a. M. / Freiburg i. B. / Karlsruhe i. B.
 F.626

Das Ideal der Hausfrau

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

ist eine SINGER Nähmaschine

Neue Spezialapparate für den Hausgebrauch

Gründlicher Unterricht unentgeltlich

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Kaiserstraße 124 :: Karlsruhe :: Wilhelmstraße 35 F.563

Freitag, den 31. Oktober, 8¹/₄ Uhr pünktlich
Lisa und Sven
Scholander
 Lieder-Abend zur Laute.

Karten zu 4,-, 3,-, 2,-, 1,50 und 1 M., von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr in der F.656

Hofmusikalien-handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt
 Kaiserstraße 114.

Rapallo Grd. Hotel Savoya und Pension Rapallo u. Poste F.654

direkt am Meer (gegenüber dem Volksgarten)
 Zentralheiz. — Lift. — Das ganze Jahr offen.
 Pension. — Garage. — Restaurant. **A. Bottinelli, Direct.**

Damenfrisiersalon
Frau Heck, Hirschstraße 12
Damen-Kopfwaschen I M.

Neuanfertigung, Umarbeiten u. Färben von Haararbeiten,
 Große Auswahl in **Zöpfen, Locken, Turban.**
 Unterlagen stets vorrätig. [F.582] Billigste Preise.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Vorstandes der Ortsbaukontrolle (zugleich Wohnungskontrolle) hier ist auf 1. Januar 1914 mit einem Architekten zu besetzen. F.646,2

Die Bewerber haben abgeschlossene Hochschulbildung und praktische Erfahrungen im Hochbauwesen nachzuweisen; private Bauarbeiten sind ausgeschlossen.

Bewerbungen, bei denen die persönlichen Verhältnisse sowie die Bedingungen angegeben sind, sind bis zum 15. November 1913 schriftlich bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1913.
 Der Stadtrat:
 Dr. Paul. Racher.

Thürmer
 Pianos

empfehlen in großer Auswahl der Alleinverreter für Karlsruhe und Umgebung

Ludw. Schweisgut
 Hoflieferant
 4 Erbprinzenstr. 4

Große Straßburger
1 Mk.-Lotterie
 Ziehung sicher 8. November.
 Gesamtw. der Gewinne
40 000 M.
 Hauptgewinn
10 000 M.
Große Badische
Rote + Geld-Lotterie
 3328 Geldg. u. 1 Prämie bar Geld
37 000 M.
 Mögl. Höchstgewinn
15 000 M.
 Ziehung sicher 22. November
 Lose je 1 M., 11 Lose 10 M.
 Porto u. Liste je 25 Pfennig
 empfiehlt Lott.-Unternehm.

J. Stürmer,
 Filiale Kohl u. Rh., Hauptstraße 47,
 Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

Geld

auf 1. und 2. Hypotheken sucht
Rudolf Brauhli
 Hypothekengenerale
 Karlsruhe, Gießstraße 43.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am F.673 Montag, 17. November a. c., vormittags 9¹/₂ Uhr, in Gaggenau im Geschäftslokal der Gesellschaft stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagessordnung:
 1. Vorlage des Geschäftsberichts sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1913.
 2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, Festsetzung der Dividende und Dechargerteilung.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien resp. Depotscheine nach den näheren Bestimmungen des § 17 unseres Statuts mit doppeltem Nummernverzeichnis in Gaggenau bei der Geschäftsstelle oder in Berlin bei Herrn Richard Schreiß oder in Karlsruhe bei Herrn Alfred Seeligmann & Co., bis spätestens am Freitag den 14. November a. c., abends 6 Uhr, in den üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen.

Gaggenau, 25. Okt. 1913.
 Eisenwerke Gaggenau Aktien-gesellschaft.
 Der Aufsichtsrat:
 Richard Schreiß.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

O.914. Billingen. über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers Karl Waacke in St. Georgen i. Schw. wurde heute am 27. Oktober 1913, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da er zahlungsunfähig ist.

Rechtsanwalt Wilhelm Gruber in Billingen wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. November 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem dießf. Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 24. Nov. 1913, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu betreiben oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1913 Anzeige zu machen.

Billingen, 27. Okt. 1913.
 Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

O.920.21. Tauberbischofsheim. Die Kaufmanns-Gattin Elise Bachmeyer in Amorbach hat beantragt, die verschollene Johanna Anton Verbas, geboren am 26. Dezember 1838, und Johanna Margareta Josefine Verbas, geboren am 19. Januar 1841 in Gerchsheim, beide im Inland, zuletzt wohnhaft daselbst, für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf Dienstag den 26. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebots-terminen dem Gerichte Anzeige zu machen.

Tauberbischofsheim, den 16. Oktober 1913.
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

O.915. Waldkirch. über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Denzler, Inhabers der Firma Gustav Busch Nachfolger, Conrad Denzler, in Waldkirch, wurde heute am 28. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner Antrag hierauf gestellt und seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft eingeräumt hat.

Herr Rechtsanwalt Erwin Guntz in Waldkirch wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. November 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem dießseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag, 27. Nov. 1913, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 11. Dez. 1913, vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu betreiben oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. November 1913 Anzeige zu machen.

Waldkirch, 28. Okt. 1913.
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

Koche mit Knorr

Knorr - Hasermehl, Knorr-Haserflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
 Versuchen Sie Knorr-Hausmacher-Suppe!

F.305

Waldkirch. über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Denzler, Inhabers der Firma Gustav Busch Nachfolger, Conrad Denzler, in Waldkirch, wurde heute am 28. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner Antrag hierauf gestellt und seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft eingeräumt hat.

Herr Rechtsanwalt Erwin Guntz in Waldkirch wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. November 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem dießseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag, 27. Nov. 1913, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 11. Dez. 1913, vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu betreiben oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. November 1913 Anzeige zu machen.

Waldkirch, 28. Okt. 1913.
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Kanzleihilfenstelle

auf 1. November 1913 zu besetzen. Anfangsvergütung 1000 M. Geeignete Bewerber (vorzugsweise Aktiare oder Jurisprudenz) wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen sofort melden. O.913.2.1 Gr. Amtsgericht Waldkirch.

Stipendienausgeschrieben für ältere Maler.

Die Jahreszinsen aus der Marie Kleinschmidstiftung dahier mit 600 Mark sollen demnächst an einen bejahrten anerkannten Künstler in der Malerei, einerlei ob im Landschafts-, Genre- oder Historienfach, zur Erholung und Anfrischung neuer Kräfte verliehen werden.

Geübtere Heidelberger haben den Vorrang. Eventuell kann das Stipendium auch einem zwar nicht dahier geborenen, aber hier wohnhaften Maler verliehen werden.

Bewerbungen um dieses Stipendium sind bis zum 10. November d. J. schriftlich und mit den zu ihrer Verteilung nötigen Nachweisen bei uns einzureichen.

Heidelberg, 23. Okt. 1913
 Der Stadtrat:
 Dr. Walz. Bester.
 F.654.2

Altmaterialien öffentlich zu verkaufen:

A. Betriebsmaterialien: Seile, Pflüch, Wagenbedenstücke, Gummiabfälle, Abfallabfälle, Glühlampen, Glasabfälle, leere Käfer, leere Karbidbüchsen u. a.

B. Metallwaren: Feuerhüchskupfer, Kupferabfälle, Kupferfittigen, Kupferpäne, Rot- und Gelbguß, Weißmetallabfälle u. a.

C. Oberbaumaterialien und sonstige Eisen- und Stahwaren: Schienen, Schwellen, Kleinseilzüge, Auslenkungen, Drehscheiben, Weiden-träger, Zentralweichenmaterial, Radreifen, Weiche, Bremsklötze, Roststäbe, Drehscheiben u. a.

Angebotsbogen auf postfreie Anfrage bei uns erhältlich u. mit Aufschrift: Verkauf von Altmaterial am 12. November 1913 verschlossen und postfrei, spätestens Mittwoch den 12. November 1913, nachmittags 2 Uhr, bei uns einzureichen. O.771.3.2

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Karlsruhe, 17. Okt. 1913.
 Rechnungsbureau der Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Badischer Tarif.

Ab 1. Dezember d. J. wird der Haltepunkt Eberbach-Neutensbach für den Verkehr mit einzelnen Gütern Kleinbiegen in den Tarif einbezogen. O.923

Karlsruhe, 20. Okt. 1913.
 Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.